

am Montag 10. Ter very soon.

I get a rest this Sunday. & will
afterwards get free for working
writing etc. How concluding.

Die Handschrift eines vollkommen gesunden englischen Dienstmädchens, das jene geknickten Striche erzeugt, die von den Graphologen älterer Schulen als Merkmale von Stoffwechselstörungen angesehen wurden. Sie sind aber nur auf Beibehaltung der in der Kindheit gelernten, albernem Schulvorlage zurückzuführen, die an einigen englischen Schulen zu jener Zeit in Mode waren

Die obige Deutung der Teigigkeit für Sinnenlust traf vor einigen Jahrzehnten in den meisten Fällen tatsächlich zu. Inzwischen aber haben sich unsere Schreibinstrumente gewandelt. Zahlreiche Typen von Füllfederhaltern erzeugen nämlich aus rein mechanischen Gründen sogenannte teigige Schriften. Es ist klar, daß man unter diesen Umständen eine Temperamentsveranlagung nicht für eine Erscheinung verantwortlich machen kann, für die nur der Fabrikant bestimmter Füllfedern verantwortlich ist.

Außerdem ist bewiesen worden, daß Menschen, deren Fingermuskulatur, gleichgültig aus welchen Gründen, nicht tadellos funktioniert, bei denen also der normalerweise rhythmische Wechsel von Muskelstreckung und Muskelbeugung nicht stattfindet, ebenfalls teigige Schrift erzeugen. Es ist klar, daß in einem solchen Fall jemand teigig schreibt, nicht weil er sinnlich veranlagt ist — sondern, weil ihm z. B. einmal der Zeigefinger erfroren ist.

Es handelt sich nun darum, ob man aus der Schrift selbst feststellen kann, welche der drei Möglichkeiten hier vorliegen. Schrieb hier jemand teigig, weil er eine bestimmte Art von Füllfederhalter gebrauchte, oder weil seine Fingermuskulatur nicht tadellos funktioniert, oder weil er sinnlich veranlagt ist?

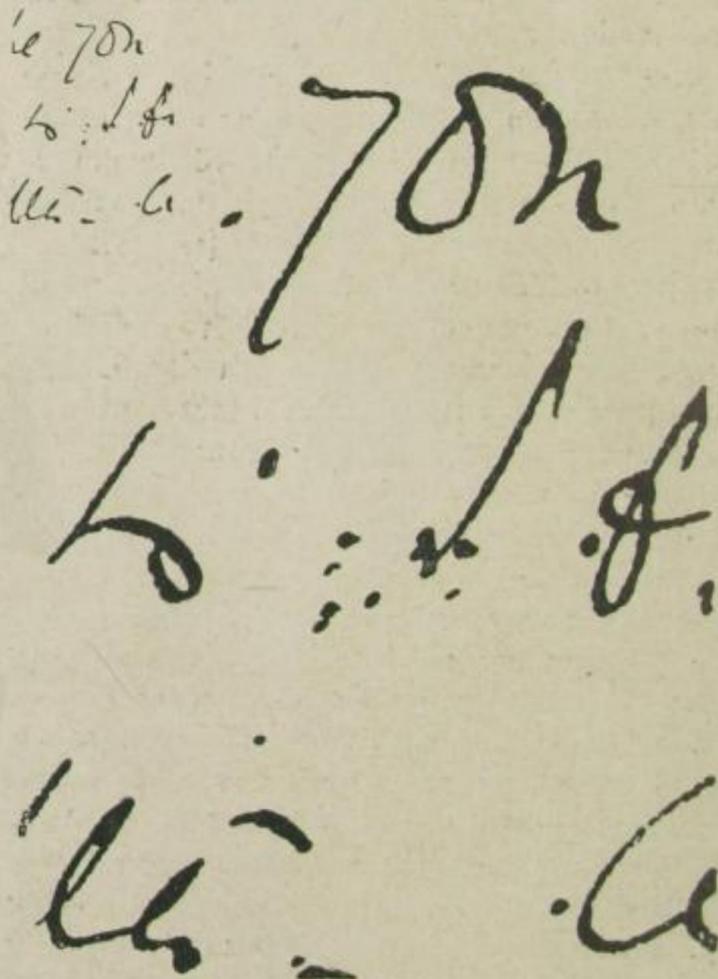
Liegt eine körperliche Störung vor, dann werden wir gleichzeitig gebrochene und zittrige Züge wahrnehmen oder eine bestimmte Art, in der sich die Feder nach häufigen Absetzungen auf dem Papier von neuem orientieren mußte. Liegen diese Begleiterscheinungen vor, dann liegen auch mit Sicherheit die körperlichen Hemmungen vor, und die psychologischen Schlußfolgerungen auf Sinnlichkeit sind unzulässig.

Liegen diese Begleiterscheinungen nicht vor,

dann müssen wir untersuchen, ob andere Begleiterscheinungen vorhanden sind, die den Beweis dafür erbringen würden, daß hier nicht mechanische, sondern konstitutionelle Ursachen gegeben sind.

Sinnlichkeit zeigt sich nämlich keineswegs nur in teigiger Schrift, son-

dern in einer ganzen Reihe anderer Symptome. Dazu gehören schräge Schrift, schwacher Schreibdruck, schwankende Zeile und eine immerwiederkehrende und immer wieder sichtbar werdende Unregelmäßigkeit zahlreicher anderer Merkmale. Treten diese auf, dann können wir auch die mechanischen Mittel als Ursache der Teigigkeit ausschließen, und die Deutung auf starke sinnliche Veranlagung ist dann in der Tat zutreffend.



Vergrößerung einer punktierten Handschrift. In der Originalschrift (siehe linke Ecke oben) sehen die zahlreichen Punkte wie Spritzer aus, aber aus der Vergrößerung geht hervor, daß es sich um echte „Ruhepunkte“ handelt, da die Spritzer eine ganz andere Form haben. Die Schrifturheberin leidet nicht im geringsten an Atembeschwerden, sondern ist eine phantasievolle Lügnerin. Jeder Ruhepunkt stellt eine Art Schreibpause dar, wo sie zögernd stillhält, bevor sie sich schriftlich festlegt